

Erasmus Praktikum

PJ-Tertial Chirurgie in Paris

Mai – September 2017

Erfahrungsbericht



Im Rahmen eines Erasmuspraktikums absolvierte ich mein erstes PJ-Tertial am Hôpital Saint-Louis, einem der Universitätskrankenhäuser der Université Paris 7 Diderot, in der Chirurgie. Meine Erfahrungen, Gedanken und einige Tipps möchte ich hier für alle, die Interesse an einem Aufenthalt in Frankreich haben, in Stichpunkten festhalten.

Vorbereitung:

- Unter anderem über www.pj-ranking.de hatte ich mich über die Möglichkeiten und Erfahrungen informiert, ein PJ-Tertial in Frankreich zu absolvieren. Dabei stieß ich auf das Hôpital Saint-Louis. Ca. 9 Monate vor Beginn meines PJs schickte ich eine Bewerbung mit Anschreiben und Lebenslauf per Mail direkt an den Chefarzt der Klinik, Prof. Revol. Bereits am nächsten Tag erhielt ich von seinem Sekretariat die Zusage. Von anderen Studenten weiß ich, dass diese gerne auch mal einige Wochen auf sich warten ließ. Insgesamt scheint die Klinik aber schon viele PJler aufgenommen zu haben und auch sehr gerne dazu bereit zu sein.
- Mit der Zusage des Krankenhauses bewarb ich mich über das International Office der Uni Würzburg beim ERASMUS-Programm. Dies ging mithilfe von Frau Herrmann sehr unkompliziert und man erhält für ein Praktikum in Frankreich aktuell eine Förderung von 350 Euro im Monat.
Außerdem bewarb ich mich noch beim Bayerisch-Französischen Hochschulzentrum um ein Stipendium, und bekam auch hier eine Zusage und insgesamt 800 Euro für das Tertial.
- Wohnungssuche:
Paris ist ein teures Pflaster, besonders was die Mietpreise betrifft. Nachdem ich mir einen ersten Überblick über den Markt verschafft hatte, entschloss ich mich schnell, ein Zimmer über die Agentur LODGIS zu suchen. Alles in allem war ich damit sehr zufrieden. Natürlich wurde durch die anfallende Agenturgebühr (insgesamt waren es 270 Euro) die Wohnung nochmal teurer, allerdings hoffte ich darauf, einen zuverlässigen Ansprechpartner zu haben, sollte es Probleme mit dem Vermieter oder

der Wohnung geben. Letztendlich wurde mir ein Zimmer im 20. Arrondissement vermittelt, die Miete für die 18m² betrug 800 Euro im Monat, was durchaus ein normaler Preis für Pariser Verhältnisse ist. Ein großer Vorteil war, dass ich es zu Fuß nur 20 Minuten zum Krankenhaus Saint-Louis hatte. Obligatorisch ist in Frankreich, eine Wohnungsversicherung abzuschließen, diese muss dem Vermieter bis zum Einzug vorgelegt werden. Dies stellt allerdings kein großes Problem dar, ich konnte die Versicherung von Deutschland aus ohne größere Probleme bei der French Furnished Assurance abschließen.

- Versicherungen:
Vor Abreise ließ ich mir die Gültigkeit meiner Krankenversicherung während der Zeit in Frankreich bestätigen und schloss über den MediLearn-Club und die Deutsche Ärzte Finanz die Berufshaftpflicht für das PJ ab. Diese ist auch im Ausland gültig.
- Wohngeld der CAF:
In Frankreich hat jeder Student, auch Deutsche, Anrecht auf die Wohnhilfe der CAF. Im ersten Monat erhält man grundsätzlich noch kein Geld, maximal wird die Miete bis zum 26. Geburtstag bezuschusst. Der Antrag ist allerdings ein riesiger Verwaltungsakt. Ob es den Aufwand lohnt, muss jeder für sich selbst entscheiden. Ich entschloss mich, den Antrag zu wagen, und wurde nach viel Aufwand auch belohnt. Voraussetzung ist ein französisches Bankkonto, da man dem CAF-Antrag ein R.I.B. (Bescheinigung über die Kontoverbindung) beilegen muss. Ich eröffnete ein „Livret A“ bei der Banque Postale, was ebenfalls zahlreiche Versuche und Dokumente erforderte. Außerdem ist für den Antrag bei der CAF u.a. eine internationale Geburtsurkunde, eine Studienbestätigung, eine Bescheinigung über die Krankenversicherung sowie eine Kopie des Personalausweises nötig. Ich empfehle, sich möglichst schon von Deutschland aus zu informieren und die Dokumente zu besorgen. Schlussendlich erhielt ich von der CAF zusammengerechnet einen Zuschuss von 636 Euro.
- Um mein Französisch direkt vor dem Praktikumsbeginn noch etwas aufzufrischen, reiste ich bereits eine Woche früher nach Paris und belegte einen einwöchigen Intensivkurs an der Sprachschule Langue Appart'. Diese Sprachschule kann ich wärmstens empfehlen, in meinem Kurs waren wir nur zu viert (ein Brasilianer, ein Brite, ein weiterer Deutscher und ich) und ich profitierte sehr von dieser Woche. Kontaktadresse der Sprachschule: 10 Rue Gambey, 75011 Paris, www.langueappart.fr.

Das Praktikum am Hôpital Saint Louis:

In Paris angekommen musste ich mich zunächst an den Ablauf im Krankenhaus gewöhnen, da es doch einige Unterschiede zu Deutschland gibt. Der Tag begann mit einer



Morgenbesprechung um 7:30h, anschließend wurden die Patienten auf Station visitiert, für den Rest des Tages ging es in den OP oder in die Sprechstunde. Je nachdem wann das Tagesprogramm abgearbeitet war, verließ ich die Klinik meist zwischen 16 und 18 Uhr. Ungewohnt war zunächst auch die Zusammensetzung des Ärzteteams in der Klinik. Neben dem *chef de service* gibt es die sehr jungen *chefs de clinique assistants*, die eine Art Oberarztfunktion erfüllen und die Assistenzärzte, *internes*, überwachen und ausbilden. Die Assistenzarztzeit, *internat*,

gehört in Frankreich noch zum Medizinstudium, sodass die internen weiter an der Universität eingeschrieben sind und alle 6 Monate die Arbeitsstelle wechseln. Als PJler hat man den Status eines *externe*, eines Medizinstudenten im klinischen Abschnitt. Aufgabe ist es, den internen zu helfen, im OP zu assistieren sowie Instrumente anzureichen. In Frankreich gibt es nämlich keine OP-Schwester für diese Aufgabe, es gibt pro Saal lediglich eine Schwester als Springer. Daher ist es nötig, sich zu Beginn mit den OP – Instrumenten vertraut zu machen und einige Namen zu lernen. Sehr geholfen hat mir zu Beginn das Büchlein „Französisch für Mediziner“ aus dem Elsevier-Verlag.

In der Freizeit bietet Paris natürlich ein reiches und unerschöpfliches Angebot an Möglichkeiten. Die Stadt ist einfach wunderschön und es fällt umso leichter, jeden Morgen gut gelaunt aufzustehen und in die Klinik zu gehen.



Mein Fazit:

Zum Ende der 4 Monate kann ich sagen, dass die Zeit in Paris eine sehr lehrreiche und interessante war. Sich in einer fremden Sprache im täglichen Arbeitsleben eines Krankenhauses zurecht zu finden, forderte mir Geduld und Anstrengung ab. Ich kann aber definitiv sagen, dass ich mit guten Erinnerungen an die Zeit in Paris zurückdenke.

Wer ob der undurchschaubaren französischen Bürokratie und anderen Problemen am Verzweifeln ist, dem kann ich nur Mut zusprechen: Es lohnt sich, durchzuhalten!

